

NL Wichest

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 19 80 Nr. 111



"Times"

26.9.1917.

**Herr von Kühlmann's Personal Press.**

Herr von Kühlmann has not been long about deciding that, in spite of the elaborate new machinery for controlling the Press, he needs a Press Bureau of his own.

Although all the Government Departments, including the Foreign Office, now have their own Press Bureaux, and Baron von Braun controls the whole machine from the office of the Imperial Chancellor, a Düsseldorf journal announces that Herr von Kühlmann has set up a "personal" Press Bureau to conduct his communications with the newspapers and the Reichstag. He has appointed a certain Herr Wichert, who in ordinary times is director of the Mannheim Museum, and who conducted Herr von Kühlmann's Press operations when he was German Minister at the Hague.

2. Doctor

Viele Grüsse! Sie werden jetzt  
wohl weil in Berlin keine  
neuesten Meister gebildet sein.

4. / 10. 17. Herzlichst

Heydt.



Haag, den 1. November 1917.

~~J. v. Oldenbarneveltlaan 16.~~

H. S. a. S. d. e. f. f.

Mein lieber Doktor!

Ich habe Ihnen noch für zwei freundliche Briefe vom 21. und 23.v.M. zu danken. Ich würde dies bereits schon lange getan haben, wenn ich nicht durch Umzug und andere wichtige Arbeiten tatsächlich nicht zum Schreiben gekommen wäre. Ihre Zeilen brachten mir ein interessantes Stimmungsbild von Berlin. Sie scheinen sich ja recht eingelebt zu haben. Jedenfalls fand ich das Zitat aus dem Heineschen Sonettenkranz sehr treffend für die Situation, die ich wohl begreife. Sie werden sich nicht wundern, wenn ich Ihnen schreibe, dass mir dieses Gedicht sehr wohl bekannt war, wie ich überhaupt von früheren Jahren her im Heine ausserordentlich gut Bescheid weiss, besser als in irgend einem anderen deutschen Dichter mit der Ausnahme vielleicht von Goethe. Also hoffentlich bekamen Sie mein Telegramm, das ich bereits nach der von der Heydtstrasse richtete, da ich wohl annehmen darf, dass Sie unterdes das gastliche Dach der göttlichen Therese verlassen haben. Dass Sie von dieser hervorragenden Frau mit so köstlichen Speisen versehen wurden, finde ich angesichts der schwierigen Nahrungsverhältnisse in Deutschland doppelt verdienstlich. Dass Sie ausgerechnet in der von der Heydtstrasse wohnen, finde ich wirklich sehr spassig. Sicher ist es ein gutes Omen. Die



Strasse ist, wie Ihnen vielleicht bekannt, nach meinem Urgrossvater benannt, der in dem schönen Hause No.18 damals vor den Toren Berlins "auf dem Lande" wohnte. Jetzt liegt Strasse und Haus im Herzen Berlins.

4  
Hat ganz schön  
gesehen: Heubau,  
Kolbe etc.

*ein Vetter von mir: Karl v. d. H.  
wohnt darin.*

Vielen Dank auch noch für Ihre freundlichen Glückwünsche, die mich sehr erfreuten. Gern werde ich mich Ihrer Frau etwas annehmen. In der Tat sah ich sie gestern noch.<sup>x/</sup> Sie schien ganz guter Laune zu sein und sah recht wohl aus. Die Kinder, so erzählte sie mir, seien auch im besten Gesundheitszustand dank systematischen Luftbadens usw.-Heute morgen wurde ich aus Baarn antelephoniert. Es waren wieder die üblichen fröhlichen Frauenstimmen. Man schwärmte sehr von Berlin und von Ihm. Für eine dauernde Verbindung scheint mir aber doch fast der Altersunterschied zu gross, oder wie denken Sie darüber? Nahm die Verliebtheit des jungen Mädchens wirklich greifbare Formen an? *Hat ER was gemerkt? ..?*

Ueber den Haag schreibe ich Ihnen ein andermal, nachdem Ihre Adresse feststeht. Ich weiss nicht so recht, wohin ich diese Zeilen richten soll, da Sie einmal einen Briefkopf mit Mathäikirchstrasse und einmal mit Auswärtiges Amt benutzten und man in der heutigen Zeit nie weiss, was aus Briefen wird und werden kann.

Mit herzlichsten Grüssen

*Dr. Heydt.*

*x/  
ich hatte sie mit  
Herr + Frau Brinkmann  
ins Oude Doelen gebracht.*



dr wichert berlin vonderheystrasse 11

2



Telegramm Nr. ....

Aufgenommen den 191

um Uhr Min. norm. nachm.

von

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. ....

Befördert den

um norm. nachm.

in Stg. an

durch

Telegramm an 503 sgravenstraße 2289 17/28/10 1.52 n = W. den / um Uhr Min. norm. nachm.

vielen dank fuer zwei nette kriefe und glueckwuensche werde bald

schreiken = heydt +

11 +



Telefoon: Scheveningen 689

's-GRAVENHAGE, den 20. November 1917.

Johan van Oldenbarneveltlaan 16

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 16.d.M. Eine ausführliche Antwort behalte ich mir vor, möchte Ihnen nur heute mitteilen, dass Herr Wegner, der Kurier-Gewaltige, sich zurzeit für eine Woche in Berlin aufhält. Vielleicht ist es am besten, Sie sprechen hinsichtlich Ihrer Sendungen mal mit ihm. Er ist nämlich derjenige, der vollkommen über den Kuriersack befiehlt, und wenn man nicht damit einverstanden ist, so beruft er sich auf den Gesandten, während dieser einen wieder zu Herrn Wegner schickt: *circulus vitiosissimus*.

Im übrigen habe ich mich sehr über Ihre interessanten Zeilen gefreut. Bald mehr und viele herzliche Grüsse

Ihres

Hegdt.

3. 1. 18  
W



Haag, den 26. Nov. 1917.

Mein lieber Doktor!

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 16.d.M., auf die ich Ihnen bereits kurz antwortete, um Ihre Aufmerksamkeit auf die Anwesenheit des Kuriergewaltigen Wegener in Berlin zu lenken. Unterdes habe ich telephonisch mit Ihrer Frau Gemahlin gesprochen und von ihr erfahren, dass die Angelegenheit der Paketsendung anscheinend geordnet ist. Sie darf jetzt mehr schicken als früher und sagte mir telephonisch, voll und ganz zufrieden zu sein.

Auch mit der schönen Diabola hatte ich gestern eine telephonische Unterhaltung. Sie sagte mir, sie sei auf dem Wege nach Berlin. Sie werden sie dort zweifellos auch erleben.

Sehr interessiert hat es mich, von Ihrem hochinteressanten Leben in Berlin zu hören. Es ist sicher sehr anstrengend, aber wohl auch sehr schön so mitten im Trubel der Zeitereignisse zu stehen. Dagegen ist der Haag doch wohl ein stilles Eiland auf dem brandenden Meere der Zeit, wenn auch hier, wie Sie sich denken können, die Arbeit täglich mehr und nicht weniger wird.

Neugierig bin ich mal, ob Ferdinand Stumm uns hier verlassen wird und wer dann an seine Stelle kommt. Darum



haukelte sich nur der Ruf, der  
Pflanzung <sup>2. 2.</sup> ~~unmöglichkeit~~ x ~~Stärke~~  
nicht 2. 5. ~~Stärke~~! ~~Stärke~~

sind Sie ja jetzt besonders zu beneiden, dass Sie unter  
erfreulichen Personalverhältnissen arbeiten. Wenn das der  
Fall ist, wird einem alles sehr leicht. Wirklich unange-  
nehm werden die Verhältnisse erst, wenn man nicht nur  
sehr viel Arbeit, sondern auch andauernd persönliche  
Differenzen hat. Darüber wissen Sie ja auch ein Lied zu  
singen.

Was den von Ihnen <sup>erwähnten</sup> ~~erbetenen~~ Frauenbesuch angeht,  
so würde ich bei Gelegenheit gern einmal von Ihnen ver-  
nehmen, ob wirklich

Entscheidungen Sie bitte immer  
noch das wie leicht ist  
was alle diese Dinge oft  
ist ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~  
das ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~



Nun addio! Lassen Sie bald noch einmal von sich  
hören. Mit besten Grüßen

Ihr

Sei nicht müde, mich, nicht  
verlassen & altes sei!

Viele Grüße!

Regard



Dr. F. Wichert.

Berlin W. 10, den 3. Januar 1918.  
von der Heydtstraße 11.

Herrn Legationsrat Baron von der Heydt, Haag, Kaiserl.  
Gesandtschaft.

Lieber Baron von der Heydt.

Es war sehr gut, daß ich mich von der klösterlichen Behaglichkeit des Haager Milieus nicht abhalten ließ, sofort nach Berlin zu reisen, als ich die Nachricht von der Verhandlungspause in Brest-Litowsk erhielt. Vielleicht kann ich meinen Besuch im Haag in nächster Zeit fortsetzen. Einstweilen aber bitte ich Sie und auch Herrn von Böttinger und Frau, meinen schnellen Weggang entschuldigen und nachträglich noch recht herzliche Neujahrswünsche von mir entgegennehmen zu wollen. Auf das Essen bei Böttingers hatte ich mich ganz besonders gefreut. Es wäre sicherlich sehr nett geworden. Nun ist es nichts damit, und statt dessen sitze ich wieder in dem Berliner „Mahlstrom“, der den Nerven viel weniger zuträglich ist als das Tagesgeplänkel mit unliebenswürdigen Neutralen.

Uebrigens muß ich sagen, daß mir, wenn ich mich nicht sehr täusche, die Situation hier trotz des



allseitigen Geschimpfes in der Presse sehr viel weniger bedrohlich erscheint als vor etwa zwei Wochen. Die Arbeit, die der Staatssekretär schon jetzt geleistet hat, ist das Werk eines Riesen. Gestern hatte er Pressevertreter, - die acht besten Nummern in Berlin - zwei Stunden lang bei sich. Was ich nachher über diese Konferenz erfuhr war außerordentlich günstig und zeugte von dem großen Eindruck, den Kühlmann auf diese Leute gemacht hatte. Ueberhaupt: sobald er nur Gelegenheit findet, persönlich einzugreifen und Menschen in Behandlung zu nehmen, ist der Erfolg immer da, und es ist ein wahres Unglück, daß ihm die Masse des Arbeitsstoffes keine Gelegenheit übrig läßt, den persönlichen Zauber öfter und nach allen Seiten hin spielen zu lassen. Da haben es die reinen Sprechminister besser.

Wenn ich etwas zu erzählen habe, werde ich Ihnen wieder schreiben. Einstweilen nehmen Sie diese Zeilen als ein zwar flüchtiges aber herzlich gemeintes Zeichen dafür, daß ich mich über unsere Begegnung im Haag wirklich gefreut habe.

Mit herzlichen Grüßen auch an Herrn von Böttinger und Frau

Ihr



Haag, den 7. Januar 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 31.v.M., die mich sehr interessiert haben. Auch wir haben es sehr bedauert, dass Sie so rasch wieder abreisen mussten. Immerhin ist es doppelt erfreulich, dass Sie in Berlin gleich so günstige Eindrücke aufnehmen konnten. Aber so interessant die Tätigkeit dort sein muss, "gemütlich" ist sie sicher nicht.

Hoffentlich kommen Sie bei Gelegenheit noch mal hierher und haben wir dann Musse zu eingehendem Meinungsaustausch.

Mit herzlichsten Grüßen

*auch von Böttingers*

*Reydt*

*Sehr erfreute mich die Schilderung  
von K.s. Wirkbarkeit —  
ein Herkules im Kampf  
mit der Hydra! —*



31. 5. 18.

Der Stichtsche Courant wurde von uns unter großen Schwierigkeiten nach und nach erworben. Hierbei zeigte sich, daß der ehemali. Besitzer van Schuppen ein erpresserischer Gauner war. Die eingeleiteten Aktionen ließen sich aber nicht mehr abbrechen, da das ganze schon zu weit vorgeschritten war. Auch wurde die Hauptaktion schließlich von dem Advokaten Bilderdijk in so vortrefflicher Weise geführt, daß voraussichtlich keinerlei Schwierigkeiten mehr zu erwarten standen und daß man wagen durfte, unsern Vertrauensmann van der Staal als Leiter der Zeitung und Druckerei in das Unternehmen einzusetzen. Leider starb Bilderdijk kurz nach Abschluß der Verhandlungen unerwartet an einem Gehirntumor.

Um sich eine starke Position zu schaffen, hatte van Schuppen vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Bilderdijk versucht, eine rechtgültige Generalversammlung zustande zu bringen und zu diesem Zweck je eine von fünf ihm noch gehörenden Aktien an seinen Bruder und seinen Schwager verkauft. Dieser Verkauf wurde jedoch nicht in das in unserer Hand befindliche Aktienregister eingetragen. Die Ueberschreibung hat in juristisch durchaus ungenügender Weise stattgefunden. Bei der Regelung der eigentlichen Besitzverhältnisse, die durch Bilderdijk vorgenommen wurde, hat Bilderdijk auf diese Scheinabtretung von Aktien Rücksicht genommen, indem er van Schuppen eine Erklärung unterzeichnen ließ, nach welcher jener Verkauf von Aktien als ungültig zu betrachten sei. Jetzt drohen Bruder und Schwager



von van Schuppen mit einer Klage gegen die Erben des Advokaten Bilderdijs. Sie haben sich zu diesem Zweck an einen berühmten Entente-advokaten van Gigh in Amsterdam gewandt und scheinen mit der Entente in Fühlung zu sein. Daß sie ihre rechtlichen Ansprüche, die nur Scheinansprüche sind, durchsetzen würden, ist ausgeschlossen. Dazu war das von Bilderdijs hergestellte Aktienregister zu gut in Ordnung. Es ist aber auch möglich, daß sie dafür bezahlt werden, den Prozeß zu machen, damit die Entente Gelegenheit hat, einen Skandal in breiter Öffentlichkeit zur Propaganda zu benutzen. Da jedoch der Bruder van Schuppens wie sie selbst bei der Sache sozial kaum etwas gewinnen würden, sondern fürchten müssen, der allgemeinen Verachtung anheimzufallen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie einen rentablen außergerichtlichen Vergleich vorziehen würden. Van der Staal ist jedenfalls der Meinung, daß man den Prozeß durch einen außergerichtlichen Vergleich verhindern könne. Ich bin nicht in der Lage, von hier aus festzustellen, ob er recht hat. Jedenfalls müßte alles versucht werden, um den Prozeß, bei dem man mich um den Staatssekretär zitieren will und bei welchem auch sonst viel unerquickliche Dinge bekannt werden könnten, zu verhindern. Zu diesem Zweck wäre es nötig, so bald wie möglich Staal aufzusuchen und zu sehen, ob der Bruder und der Schwager van Schuppens gegen eine Abfindung zu einem rechtsgültigen schriftlichen Verzicht auf ihre Ansprüche zu bewegen sind. Aus einem ganz bestimmten Grunde nimmt Staal an, daß Professor Brinckmann der Beseitigung des drohenden Skandals nicht das nötige Interesse schenkt. Über alle Einzelheiten ist Herr Odrich ziemlich genau informiert.



Tatsächlich scheint seit meinem Fortgang eine recht beträchtliche Summe in die Zeitung und ihre Druckerei hineingesteckt worden zu sein. Vielleicht versteift man sich jetzt darauf, keinen Cent mehr für diese Sache zu opfern, wodurch möglicherweise gerade im wichtigsten Punkt ein Fehler begangen wird. Die Verhinderung des Scandals geschieht im Interesse unserer inneren Politik, weshalb die Umgehung der Gesandtschaft gerechtfertigt scheint.

Eine Rücksprache mit Frau Dr.W. über van der Staal ist angebracht. Ebenso dürfte eine Unterredung mit Odrieh nicht unterbleiben.

Ueber alle weiteren Einzelheiten der seinerzeit vorgenommenen und durch Monate sich hinziehenden Transaktion zu berichten, halte ich in diesem Zusammenhang nicht für nötig.



dr Wichert adresse exzellenz

~~Kuehlmann auswaertiges amt berlin =~~

15



Telegramm Nr.

Entnommen den 12. 6. 191

um 3 Uhr Min. vorm. nachm.

von

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. 94

Befördert den

um

in Stg.

durch



Telegramm an Sgravenhage 1034 36 12/6 1-49 n = W. den / um Uhr Min. vorm. nachm.

nach aussagen rechtsanwalt brauchen sie prozess in keiner weise  
zu fuerchten rechtsanwalt wird gutachten ausarbeiten ihre frau  
schreibt ausfuerlich reise hierher wegen dieser angelegenheit  
absolut unnoetig grus = heydt .+

3. d. a  
13/16



Lotus leaf II.



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 13. September 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Legationsrat Baron v. d. Heydt, Haag, Kaiser . Gesandtsch.

Durch Feldjäger.

Lieber Baron von der Heydt.

Wie mir das fast immer so geht, hatte ich auch diesmal keine Gelegenheit, meinen Aufenthalt im Haag durch die gehörigen Abschiedsbesuche bei Freunden und Gleichgesinnten in freundlicher Weise abzurunden und so zu etwas Geschlossenem zu machen. Da meine Frau durch das Pflegen der Kinder in ihrer Gesundheit gänzlich herunter war, mußte ich sie zehn Tage fortgehen lassen und während dieser Zeit das Haus allein betreuen. Damit ging der Rest der Ferien hin. Zum Ueberfluß bekam ich dann auch noch einen heftigen Katarrh, der der Spanischen zickte sehr ähnlich sah, und als ich wieder ausgehen konnte, packte mich eine solche Unruhe wegen der Wiederaufnahme meiner Arbeit in Berlin, daß ich Hals über Kopf abgereist bin. Nehmen Sie mir also bitte meine Formlosigkeit nicht übel und deuten Sie sie auch nicht als Undank. Denn tatsächlich habe ich auch diesmal wieder gefühlt, daß auch Ihnen die gemeinsame Zugehörigkeit zu gewissen Gefühls- und Vorstellungskreisen und die Arbeit im gleichen politischen Rahmen sich nicht ohne weiteres nach dem Aufhören des praktischen Zusammenhangs wie ein Nebel verflüchtigt.



Von unseren Freunde haben Sie in letzter Zeit wahr-  
scheinlich mehr gehört als ich. Es scheint, als ob er seine  
Freiheit genießt und, wie ich aus allerhand Berichten von  
Freundesseite entnehme, schon wieder voll Dampfkraft ist.

Ueber den innerpolitischen Zustand möchte ich mich  
heut nicht auslassen. Der allgemeine Anblick gleicht einer  
Palette, deren Farbhäufchen durch Zufall oder Unvorsichtig-  
keit durcheinandergeraten sind. Wo man auch hintappt, man  
wird mit roten, blauen, schwarzen und gelben Klexchen be-  
sprengelt. Von Klarheit und Einfarbigkeit keine Spur.

Nun leben Sie wohl und seien Sie herzlich begrüßt

von

Ihren



Haag, den 17. September 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 13.d.M.  
Mit grossem Bedauern hörte ich von all dem Unglück, von dem  
die Gesundheit Ihrer Familie und von Ihnen selbst heimgesucht  
worden ist. Ich selber kann in dieser Beziehung auch nicht  
klagen; die spanische Krankheit hatte mich auch für 14 Tage  
vollkommen arbeitsunfähig gemacht. So langsam fange ich jetzt  
wieder an, mich zu erholen. Bei mir äusserte sie sich in einer  
besonders unangenehmen Form und zwar in einer Entzündung der  
Gesichtsnerven - eine ganz neue Nuance.

Im übrigen freue ich mich, dass es Ihnen gut geht.  
Von Politik schreibe ich lieber nicht. Es hat doch keinen Zweck.

Ich habe meine Mutter veranlasst, Ihnen einen Katalog  
ihrer modernen Bilder zuzusenden. Hoffentlich haben Sie ihn er-  
halten. Es würde mich interessieren, bei Gelegenheit Ihr Urteil  
darüber zu erfahren. Auf jeden Fall ist die Beschäftigung mit  
Kunst sehr viel erfreulicher als mit Politik.

Herzlichste Grüsse

Ihres

Henry R.

z. J. A.  
W 20/9



gml  
W 9/10

Haag, den 2. Oktober 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 25.v.Mts. Leider weiss ich von der Bronzegeschichte nur vom Hörensagen. Ich habe mich mit der Versendung nicht befasst. <sup>Es</sup> ~~Mir~~ hatte seinerzeit Exzellenz von Kühlmann den Auftrag <sup>an</sup> ~~für~~ Herrn von Hardt gegeben, der ihn dann seinerseits, als er den Haag verliess, an Herrn von Keudell weitergegeben hatte. Beide Herren befinden sich nunmehr bei der Deutschen Gesandtschaft in Bern, und es scheint mir das Beste zu sein, wenn Sie sich dorthin wenden, vielleicht am besten an Herrn von Hardt. Ich selbst habe keine Ahnung, woher seinerzeit die Bronze kam. Ich habe lediglich die Versendung vermittelt und kann mich auch nicht erinnern, wie schwer die einzelnen Pakete waren und wann ihre Absendung erfolgt ist; jetzt befindet sich jedenfalls nichts mehr hier. Wenn ich mich nicht täusche, erfolgte die letzte Sendung im Mai, als ich gerade in Berlin war. Ich glaube, dass mir damals Herr von Keudell darüber schrieb, und dass ich ihn bat, die Sache seinerseits in die Wege zu leiten, da ich dazu nicht imstande sei.

Hoffentlich geht es Ihnen gut. Mit herzlichsten Grüssen

H. v. H.

Seltene Zeiten!



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 25. Oktober 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Legationsrat Baron v. d. H e y d t ,

B e r l i n  
-----  
Hotel Kaiserhof.

Es wäre zunächst festzustellen:

1.) Bisherige Form des Unternehmens (G.m.b.H. oder was sonst)

2.) Hauptbeteiligte

3.) Kapitalisierung

4.) Finanzierung der letzten drei Jahre (Was fungiert unter  
Passiva, Räume, Einrichtung, Mietvertrag etc.)

5.) Wie groß Etat?

6.) Wie groß Personal und wie zusammengesetzt?

7.) Welche Auflage?



8.) Wo gedruckt?

9.) Welche Bindungen mit Drucker?

10.) Wie Papierverhältnisse (Kontingent)?

11.) Bestehen weitere Herausgabe- und Verlagsrechte?

12.) Wären weitergehende Personalverträge zu übernehmen und welche



= d = dr . wichert kunsthalle mannheim =

*Wolker 7*

Telegramm Nr

men den *31/10* 191*8*

um *5* Uhr *19* Min. vorm.  
nachm.

von *Wolker*

durch *Wolker*

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Amt Mannheim

Leitung Nr. *11*

Telegramm aus

: d berlin 8+ 18 31/10 12.40 s. ctrbln

um *12* Uhr *40* Min. vorm.  
nachm.

sie muessen unbedingt morgen wieder hier sein sehr wichtig  
anrufet mich kaisernhof = heydt .#





Vonderheydt

Oldenbarneveltlaan 16

Haag

24

Gänzlich ohne Nachricht von Familie Bitte herzlich nach Rechem  
- sehen Herzlichen Gruß

Wichert

ab 15. 11. 18.

Abs.: Wichert, Berlin W.10, Herkulesufer 11.



Blatt № 047

= d. = d. .. wichtigst adr ..

23

oberbuergermeister mannheim

*Kassan*

Telegramm Nr.

men den 31/10/18 191

um 5 Uhr 18 Min. vorm. nachm.

von

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Amt Mannheim

Leitung Nr. *14*

Telegramm aus

d Berlin 8+19/18 31/10 12,20 s: ctrbln

um Uhr Min. vorm. nachm.

= sie muessen unbedingt morgen hier sein sehr wichtig anrufet  
nich kaiserhof = heydt .+







Nr. 070

wichert kerkulesuter 11 berlin =

25

Telegramm Nr.

Aufgenommen den 191

um Uhr Min. <sup>vorm.</sup>  
<sub>nachm.</sub>

von

durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. 15

Befördert den

um

in Stg. an

durch

Telegramm aus

sgravenhage 22301 11 16/11 5 40 n =B. den / um Uhr Min. <sup>vorm.</sup>  
<sub>nachm.</sub>

dienstag kriegsgetraut mit vera schwabach gruesze = heydt .+

Emp. 17. 11. 18.



Blatt 02 023

Heydtsch M. Freyung

26

doktor wickert herkulesufer

11 berlin =

Telegramm Nr.

Aufgenommen den 191  
um Uhr Min. norm.  
von nachm.  
durch

Telegraphie des  Deutschen Reichs.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Zeitung Nr.

Befördert best

um

in Stg.

durch

Telegramm aus 137 haag 1355 11/18/11, 18 3,7 n = W. den um Uhr Min. norm.  
nachm.

19. 11. 18  
ihrer frau geht es aussezeichnet - heydt .+

11 .+